

## Teil 1: Konsequenzen eines Vermarktungsverbot aus verschiedener Sicht

# Konsequenzen aus der Sicht einer forschenden, internationalen Kosmetikfirma

*Dr. Dirk Petersohn*  
*Henkel AG & Co. KGaA*  
*Henkelstr. 67, D-40191 Düsseldorf*

Als global agierendes Unternehmen ist Henkel, wie andere Unternehmen auch, mit unterschiedlichen regulatorischen Anforderungen in verschiedenen Ländern konfrontiert. Dabei werden für die Sicherheitsbewertung neuer Inhaltsstoffe, global betrachtet, mehrheitlich Tierversuche gefordert. Lediglich die Kosmetikverordnung in Europa fordert und fördert explizit den Einsatz von Alternativmethoden zu Tierexperimenten und regelt in der 7. Änderungsrichtlinie im Detail das Verbot von Tierexperimenten sowie ein Vermarktungsverbot ab dem Jahr 2013. Aus diesem Verbot ergibt sich die Forderung nach umfassenden und zuverlässigen Sicherheitsbewertungen neuer Kosmetikrohstoffe mittels behördlich anerkannter Alternativmethoden. Die derzeitige Verfügbarkeit solcher Alternativmethoden deckt allerdings die Basisanforderungen einer Sicherheitsbewertung für kosmetische Rohstoffe nur zum Teil ab und Henkel unternimmt, gemeinsam mit anderen Unternehmen, erhebliche Anstrengungen, um diese methodischen Lücken zu schließen.

Neben der Entwicklung und Bewertung von Alternativmethoden in den Forschungslaboren, gehören deren Verbreitung und Implementierung in Bewertungsstrategien sowie die Förderung der regulatorischen Akzeptanz, zur Strategie von Henkel.

Trotz der bislang erreichten Erfolge der teilweise wissenschaftlich sehr komplexen Fragestellungen, zeichnet es sich bereits heute ab, dass bis zum Stichtag im Jahr 2013 nicht alle erforderlichen Alternativmethoden entwickelt sein werden, geschweige denn, dass eine behördliche Anerkennung durch die OECD (Organisation for Economic Co-operation and Development) vorliegt, um alle sicherheitsrelevanten Effekte zu bewerten. Auch wenn valide Methoden, deren behördlichen Anerkennungen noch ausstehen, in einem „Weight of Evidence“-Ansatz für Sicherheitsbewertungen mit herangezogen werden können, sind für einige toxikologische Endpunkte keine wissenschaftlichen oder technischen Lösungen vorhanden oder absehbar.

Dies wird zur Folge haben, dass chemisch neue kosmetische Rohstoffe in Europa nicht sicherheitsbewertet werden können und kosmetische Innovationen ausbleiben werden. Daher ist zu erwarten, dass innovative Kosmetikrohstoffe außerhalb von Europa, z.B. in China oder den USA, entwickelt und vermarktet werden und somit nicht unerhebliche Nachteile für den europäischen Kosmetikmarkt entstehen.

